

sie hat mehrere unterirdische Gänge und wird, vielleicht nicht ganz mit Unrecht, den Templern zugeschrieben. — Neunkirchen, Markt von beiläufig 230 Häusern, ehemals besetzt, verdanft den Namen der Anzahl der früher hier bestandenen Gotteshäuser. Die Pfarrkirche, karolingischen Stiles, soll 892 erbaut sein. Die jetzige Bedeutung des Ortes liegt in dem außerordentlich lebhaften industriellen Betriebe, der ihn als Centralpunct des südlichen Theils des großen Fabriks-Bezirks erscheinen läßt, und auch hier die Unwirthbarkeit des Bodens vollkommen paralytirt hat. Wir nennen vorerst Ludwig von Brevillier's Metallwaaren- und Schrauben-Fabrik, das wichtigste Etablissement dieser Art in der Monarchie und dem gesammten Deutschland, vorgeschritten in der Erzeugung von Gegenständen aus schmiedbar gemachtem Eisenguß; die Baumwoll-Spinnereien von Karl von Roulet und Friedrich Elz, die Ziz- und Cottonfabrik von Du Paquier und Fullon, die Schwerfegerwaaren-Erzeugung von Turmann, sämmtlich von solcher Bedeutung, daß sie mehr als die Hälfte der Marktbewohner beschäftigen.

Nebst dem gewerbsleißigen Pütten und dem ihm nahen Erlach, mit einer Baumwoll-Spinnerei des Joseph Bauer, gehören zum südlichen Theile des Fabriks-Bezirks: Rohrbach am Steinselde, Pötschach und Stuppach mit den Spinn-Fabriken des Joseph Mohr, August Brännlich und Caspar Erdl. Nächst St. Johann, über das von Ternitz aus die Straße längs der Sining nach Buchberg führt, finden wir ein wichtiges Blechwalzwerk des Franz Müller.

Immer bemerkbarer wird das Steigen der Bahn, lauter das Schnauben der Locomotive, die Höhen treten näher zusammen; im Gegensatz zu dem nach allen Richtungen die freie Umsicht gewährenden Steinselde drängen sich dichte, saftige Baumgruppen bis hart an den Schienenweg, unter dem die geschäftige Schwarzta bald hinweg gleitet, bald in größeren oder kleineren Bogen abschweifend die Silberblicke ihrer Wellen durch das Erlengebüsch des Ufers herüberendet, über Pötschach hinaus, wo die schönen Anlagen nächst der Fabrik das Auge für einen Moment festhalten, wird die Gegend wieder feier. Uns zur Linken zeigt sich auf hoher bewaldeter Kuppe Burg Wartenstein, deren weißes Gemäuer weit im Lande sichtbar ist, zur Linken der Silberberg mit seinen Nebenpflanzungen, den letzten vor Oesterreich's Südgrenze. Gerade vor uns liegt auf mäßigem Hügel ein Gebäude, das zwischen Schloß und Kloster die Mitte hält, dessen aus dem Hofraume emporragender Thurm aber für die kirchliche Bestimmung entscheidet. Es ist die ehemalige Cella Monacorum, durch Schenkung eines Grafen von Pütten schon im Jahre 1094 dem Benedictiner-Kloster Vormbach in Baiern übertragen, in dessen Besitze es bis zum Jahre 1803 verblieb. Im Hintergrunde thürmen sich Bergriesen, deren Anblick den Gedanken nicht aufkommen läßt, daß hier für eine Eisenbahn der Ausweg zu finden sei, der hohe dreifantige Göstzig mit seinem kanzelartigen Felsengipfel, der breite Wall des Semmering, die finstere Raralpe.

Der schrille Ruf der Dampfseife, vom Echo längs der Höhen fortgetragen, und zwei Thorpfeller verkünden die Nähe des Bahnhofes — wir sind in Ologgnis.